

## Stolpersteine Frankfurt (Oder)

### Verlegung 2007

#### **Dina und Martin Eisenhardt** (C.R.Höft)

Am 26./27.August 1942 wurden aus dem Regierungsbezirk Frankfurt (Oder) 92 Juden in das Protektorat Böhmen-Mähren „evakuiert“.  
24 jüdische Mitbürger kamen aus Frankfurt (Oder).

Die überwiegenden Juden waren in der Rosenstr. 36 (Jüdisches Hospital) und Wollenweberstr. 60 (Gemeindehaus der Jüdischen Gemeinde; OrgelSynadoge; große reformierte Gemeinde) untergebracht.

Unter ihnen waren auch Martin und Dina Eisenhardt.

Martin und Dina Eisenhardt waren die laufende Nummer 25 und 26 auf der Transportliste und waren in der Rosenstraße 36 untergebracht.

Martin Eisenhardt wurde am 15.09.1877 in Berlin geboren und war seit 1919 in Frankfurt (Oder) als Kaufmann tätig.

Er wohnte zuerst Wohnung in der Richtstraße 51, dann in der Cottbuser Str. 10, Grenadierstraße 2 und zuletzt in der Hindenburgstr. 29.

Martin Eisenhardt war mit Dina, geborene Baumblatt, geboren am 11.03.1879 in Schweinfurt, verheiratet. Sie hatten keine Kinder.

Martin Eisenhardt hatte die jüdische Kennkarte Frankfurt/Oder A 00040 und Dina Eisenhardt hatte die jüdische Kennkarte Frankfurt/Oder A 00039.

Von Frankfurt (Oder) wurden Dina und Martin Eisenhardt nach Theresienstadt deportiert.

Der Transport nach Theresienstadt hatte die Transportnummer XIV/14.

Hier wurden 763 Personen deportiert.

Dina Eisenhardt verstarb am 26.09.1942 in Thersienstadt im Alter von 63 Jahren.

Martin Eisenhardt wurde am 16.05.1944 im Alter von 67 Jahren mit dem Transport Ea4) nach Auschwitz deportiert und seitdem verschollen.

In diesem Transport wurden 2.500 Personen deportiert.

**Kurt, Elsa, Rita und Lothar Fellert** (C.R. Höft und Ralf Fellert, Israel)

Kurt Martin Fellert wurde am 01.07.1894 in Fürstenberg (Oder) geboren.  
Er verließ in den 20-iger Jahren Fürstenberg (Oder) und wohnte bis zu seiner Eheschließung in Berlin, Schliemannstraße 5.



Geschwister Fellert 1931, ein Foto zum 70.Geburtstag ihrer Mutter:

oben (l.n.r) : Albert, Cecilie, Siegfried

unten (l.n.r) : Werner, Kurt

Am 07.10.1927 heiratete er in Frankfurt (Oder) die am 05.01.1905 und aus Frankfurt (Oder) stammende Elsa Ruth Julie - französische Form vom Vornamen Julia - , geborene Luft.



Elsa Fellert 1930

Die Eheschließung erfolgte in Frankfurt (Oder).

Kurt Martin Fellert betrieb in der Jüdenstraße 7 ein Geschäft für Textilwaren und Arbeiterbekleidung.



Ecke Richtstr. / Jüdenstraße 7 (1910) (Bildarchiv B. Klemm, Frankfurt (Oder))

Die Familie Kurt Martin Fellert wohnte in der Richtstraße 49.

Am 06.02.1931 wurde ihnen ihre Tochter Rita und am 06.04.1936 ihr Sohn Lothar Max geboren.



Rita Fellert (ca. 1937)



Lothar Max Fellert (ca. 1938)

Kurt Martin Fellert wurde nach der Kristallnacht verhaftet und in das KZ Sachsenhausen gebracht. Dort war unter der Häftlingsnummer 12610 im Block 57 der politischen Abteilung und wurde am 13.12.1938 aus dem KZ Sachsenhausen entlassen.

Rita war seit Januar 1942 Schülerin in der Baruch- Auerbachsche Waisen-Erziehungsanstalt, Berlin.

Im Jahr 1897 zog die Baruch- Auerbachsche Waisen-Erziehungsanstalt von der Oranienburger Straße 38 an den Ort, wo heute das gelbe Wohnhaus in der Schönhauser Allee 162 steht. Damals kamen hier das jüdische Sophie-Goldschmidt-Mädchenheim und ein Heim für Jungen unter. Seit Mitte der Zwanzigerjahre nutzte die liberale jüdische Reformgemeinde "Norden" die im Gebäude befindliche Synagoge für ihre Gottesdienste. Während der Nazizeit wurde die Erziehungsanstalt zum letzten Zufluchtsort der Waisenkinder der Umgebung.

Andere jüdische Einrichtungen wie das Waisenhaus im Weinbergsweg, das Pankower Waisenhaus oder das Kleinkinderheim in der Gipsstraße mussten schließen. Im Innenhof des Baruch-Auerbachschen Waisenhauses wurden hingegen auch nach der Machtergreifung Hitlers weiterhin jüdische Feste gefeiert. In einer Chronik wird die Schönhauser Allee 162 als "ruhige Oase inmitten der Wüste" beschrieben.

Eine Zukunft hatten die Kinder aber auch dort nicht. Am 19. Oktober 1942 wurde das Haus geräumt und die überwiegende Zahl der noch verbliebenen 270 Waisen mit dem 21. Osttransport nach Riga deportiert und ermordet. Das Haus, in das nach 1942 die Hitlerjugend einzog, wurde im Krieg stark beschädigt und in den 50er-Jahren abgerissen.

Kurt, Elsa, Rita und Lothar wurden am 02.04.1942 nach Warschau - Warschauer Ghetto - deportiert.

Das weitere Schicksal von Kurt, Elsa, Rita und Lothar ist bisher nicht bekannt.